

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 RM. ohne Postbestellgeld.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antbes.
Druck und Verlag der Firma Schlimmer Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Rhn.

Anzeigenpreis: die 6zeilige 3-Millimeterzeile oder deren
Raum 50 Pfg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 RM.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 50

Simburg, Mittwoch den 3. März 1920

83. Jahrgang

Die innerpolitische Lage.

In den Erörterungen über den Fall Erzberger bemühen sich die Rechtsparteien mit großem Nachdruck, die von Anfang an in den Vordergrund gerückte Auffassung zu möglichst weitgehender Geltung zu bringen, daß solche Dinge, wie sie hier nach allgemeiner Auffassung zu Tage getreten seien, unter dem alten System einfach nicht möglich gewesen wären. Die Rechte vertritt mit allen Mitteln, das neue Regime in den Augen der dritten Massen herabzusetzen und scheut dabei die Gefahr nicht, daß man derartigen Äußerungen des neuen Deutschland entgegenhält, wie falsch und unbedacht eine solche einseitige Darstellung tatsächlich ist. Man braucht nur wenige Blätter jüngerer Geschichte zurückzugehen, um in Hülle und Fülle auf Beweise deutlicher Art dafür zu zeigen, daß die weitaus größte Mehrheit der Anklagen, die man gegen die jetzige Regierung und das gegenwärtige System richtet, auf Handlungen und Verhältnissen zurückgehen, die unter der früheren Regierung begangen und geschaffen wurden. Im Vordergrund der öffentlichen Erörterung erscheint immer und immer wieder die Salutanot, aber nur wenige überlegen, daß diese Note nicht von der Revolution und der Republik geschaffen wurden, sondern der Erbschaft zu verdanken sind, die das neue System vom alten übernehmen mußte. Erst vor wenigen Tagen hat einer der Führer des Reichverbandes der Industrie festgestellt, daß die außerordentliche Vermehrung unserer Staatsschulden die Folge der Kurzsichtigkeit der alten Regierung ist, die während des Krieges die deutsche Regierung dazu zwang, alle durch das Ausland beziehbarer Rohstoffe nur teilweise in bar zu bezahlen, während die restlichen Beträge unter Garantie der Banken erst nach dem Friedensschluß beglichen werden sollten. Heute steht die gegenwärtige Regierung allein aus diesem Grunde vor der ungeheuren Aufgabe, die so entstandenen gewaltigen Verpflichtungen einzulösen. In der deutsch-nationalen Presse ist man außer sich vor Begeisterung darüber, daß wir gegenwärtig unter immer härter werdenden Zusammendruckscheinungen leiden, aber man hat sich wohl anzugeben, daß die Ursache dieser Erscheinungen ohne jede Ausnahme weit in die Vergangenheit zurückreichen. In derselben Presse agitiert man mit der Forderung, die jetzige Regierung durch eine andere zu ersetzen, aber man unterschlägt die Tatsache, daß eine Regierung der Rechten die Massen nicht nur hinter sich, sondern in offener Feindschaft gegen sich haben würde. Wenn man auf der anderen Seite, im Lager der äußersten Linken, wiederum für eine radikal-orientierte Regierung eintritt, dann stellt man sich in schroffen Gegensatz zu der „Freiheit“, die jeden offen zugegeben hat, daß die revolutionäre Arbeiterkraft zur Zeit gar nicht die technische Möglichkeit hat, eine Regierung nach ihrem Sinne aufzubauen. So oder so ergibt sich demnach, daß tatsächlich eine andere Regierung als die auf Grund der Koalition der drei Mittelparteien gebildete, absolut unmöglich ist, und daraus wieder geht hervor, daß es Pflicht und Aufgabe aller wirklich Staats-treuen ist, allen heimlichen Parteistreit zurückzustellen und den großen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, die allein die Möglichkeit schaffen können, den endgültigen Zusammenbruch zu vermeiden, und Deutschland trotz allem in zwölfter Stunde noch einen Ausweg aus der allerdings schon sehr schwierig erscheinenden gegenwärtigen Situation zu schaffen.

Der Prozeß Erzberger-Hefflerich.

Erzberger der „gemeinen Denunziation“ beschuldigt.

Berlin, 1. März. (WZB.) Der heutige Verhandlungstag wird eingeleitet mit der Erörterung der angeblichen Denunziation Hefflerichs in der belgischen Frage. Hefflerich erklärt: Der Entwurf „Gemeine Denunziation“ in meiner Broschüre bezieht sich auf den Vorwurf, den Erzberger in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ am 23. Juli 1919 gegen mich bezüglich der belgischen Frage unternahm. Er sagte darin: „Unter Hefflerichs Ägide wurden die schwerindustriellen Aspirationen auf Belgien organisiert.“ Deswegen machte ich in diesem Angriff eine Drohung mit der Auslieferungsliste sehen, und eine Denunziation an die Entente. Erzberger hatte das subjektive Bewußtsein, daß er mich in die Gefahr der Auslieferung brachte. Ein Beweis dafür ist seine Rede, die er sechs Tage später in der Nationalversammlung gehalten hat.“ Erzberger wird darauf als Zeuge vernommen. Er erklärte: Alle Behauptungen des Angeklagten auf diesem Gebiete kann ich unter Eid als falsch bezeichnen. Im übrigen wußten unsere Gegner über die belgische Frage sehr genau Bescheid, denn bei dem übereilten Rückschlag aus Belgien wurden alle Akten über die belgische Frage durch die Nachlässigkeit eines Beamten nicht rechtzeitig abtransportiert und fielen in die Hände der Belgier. Den Vorwurf der Denunziation weise ich mit großer Entschiedenheit zurück. Erzberger verließ eine Stelle aus dem stenographischen Protokoll der Nationalversammlung vom 29. Juli 1919, um zu beweisen, daß die Äußerung: „Dann können Sie sich nicht beklagen, wenn gewissen Persönlichkeiten das Mißgeschick passieren sollte, auf die Auslieferungsliste gesetzt zu werden“, nicht eine Äußerung von ihm, sondern von dem Abgeordneten Richter war, die er, Erzberger, in seiner Rede nur zitiert habe. Der Sinn meiner Rede war jedenfalls ganz anders, als der Angeklagte ihn hier darstellt. Vorherrschend: An die Nennung des Namens des Angeklagten in diesem Zusammenhang dachte ich also nicht? — Erzberger: Nein. Rechtsanwalt Alsbach: Auf den Namen Hefflerich war doch aber sechs Tage vorher in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zweimal hingewiesen worden. Erzberger: Mit Recht. Hefflerich: Es ist nicht wahr. Ich muß diese Äußerung nochmals als eine gemeine Denunziation

bezeichnen. Der Vorsitzende trägt diesen Ausdruck. Hefflerich behauptet, der stenographische Bericht, auf den sich die Aussage Erzbergers stütze, sei abgeändert worden. Die belgische Regierung hat aber meine Tätigkeit anders geurteilt als Sie. Erzberger: Das Gegenteil ist der Fall. Von der belgischen Regierung werden Sie als der Hauptverursacher angesehen. Zeuge Geheimrat Richter bezeugt u. a.: In jener Rede die hier in Frage steht, machte ich den Passus so, wie er mir in den Mund gelegt wird, nicht. Meines Erachtens mußte Erzberger sich bewußt sein, daß die scharfen Angriffe die er gegen Geheimrat Eugenberg, Hefflerich, Ludendorff und andere in seiner Rede vom 25. Juli richtete, die Entente veranlassen konnte, ihre Auslieferung zu begehren.

Die Beweisaufnahme geschlossen.

Berlin, 1. März. (WZB.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung fragt Hefflerich Erzberger, ob es richtig sei, daß kürzlich zu Händen des Generaldirektors Rabes vom Tyffentoren 400 Millionen Mark als Entschädigung für die lothringischen Hüttenwerke gezahlt worden seien. Erzberger lehnt es in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister ab, darüber sich in der Öffentlichkeit zu äußern. In der vierten Nachmittagsstunde erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme für geschlossen.

Sozialdemokratie und Kronvermögen.

Eine Krise in der preussischen Regierung?

Berlin, 29. Febr. (WZB.) In dem außerordentlichen Verbandstag der sozialdemokratischen Bezirksorganisation von Groß-Berlin, wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, worin aufs schärfste gegen die der preussischen Landesversammlung zugegangene Vorlage über die Abfindung des ehemaligen Königs von Preußen protestiert und verlangt wird, daß durch Reichsgesetz das gesamte Kronvermögen der Krone für den Staat enteignet wird! Falls die Vorlage von den bürgerlichen Parteien beschloffen werden sollte, sei das Ausschleiden der Sozialdemokratie aus der preussischen Regierung die selbstverständliche Folge.

Wirtschafts- und Steuerfragen vor dem Reichsrat.

Berlin, 28. Febr. (WZB.) In einer öffentlichen Sitzung des Reichsrates, die am Sonnabendabend unter dem Vorsitz des Ministers Dr. David stattfand, wurde die Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte aus dem Jahre 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll danach der an die heimischen Abnehmer zu zahlende Mindestpreis für die Tonne. Weizen und Weizen gleichstehender Getreidearten mindestens 1100 Mark, für Roggen, Gerste und Hafer 1000 Mark für die Tonne und für Kartoffeln 500 Mark betragen. Die Bekanntmachung der neuen Sätze soll noch vor der Frühjahrsbefestigung erfolgen. Uebrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine Revision erfahren, auch im Sinne einer eventuellen Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen absehen läßt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß von einer Steigerung der Produktion tatsächlich das Schicksal des deutschen Reiches abhängt. — Gegen die Stimmen von Sachsen und Bremen wurde eine Verordnung über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer angenommen. Die ursprüngliche Regierungsverordnung wollte eine Ermäßigung auch für das Zigaretten-gewerbe derart einführen, daß sich die Steuerhöhe für die obersten Klassen um 40 Prozent ermäßigen. Der Ausschuss des Reichsrates hat für das Zigaretten-gewerbe den fünf obersten Klassen eine Ermäßigung zugestimmt und sie auf 50 Prozent erhöht. Um dem Zigaretten-gewerbe einen Ausgleich zu schaffen, wurde die Ermäßigung für dieses von 70 auf 75 Prozent erhöht. Ueberraschend auch für die meisten Reichsratsmitglieder war der Entwurf des Besitz-Steuer-gesetzes, der auch auf der Tagesordnung stand.

Wiederaufnahme des Betriebs in der chemischen Industrie.

Frankfurt, 1. März. (WZB.) Die chemische Industrie, die mehrere Monate wegen Rohlenmangels den Betrieb fast ganz eingestellt hatte, hat ihn heute im alten Umfang wieder aufgenommen, nachdem genügende Mengen Kohlen angeliefert worden sind. Die außerdem für die chemische Industrie bestellten amerikanischen Kohlen lagern im Hamburger Hafen und müssen dort umgeladen werden, da die Kohlenabnahme für die Rheinschiffahrt zu groß sind.

Kohlenförderung und Wagenmangel.

Berlin, 2. März. Wie der „Vorwärts“ erfährt, ist mangels Waggons zum Abtransport der Kohlen die Durchführung des mit den vier großen Bergarbeiterverbänden des Ruhrreviers erzielten Abkommens gefährdet. Es bedarf einer bedeutenden Vermehrung der Arbeitsleistung sowohl des Eisenbahnpersonals wie der Werkschaffensarbeiter, um die mehrgeforderten Kohlenbestände abzuführen.

Gute Aussichten für die Abstimmung in Ostpreußen.

Berlin, 1. März. (WZB.) August Winnig, Oberpräsident von Ostpreußen, teilte einem Mitarbeiter des „Vorwärts“ mit, nach Aussagen von Mitgliedern der Entente-Kommission würde die Abstimmung in Ostpreußen spätestens im Juli oder August stattfinden. Die Wahlausichten könne er als äußerst gut bezeichnen.

Ellernrats-Wahlen in Berlin.

Bis zum letzten Sonnabend lagen die Ergebnisse aus 29 Groß-Berliner Gemeinden über die Ellernratswahlen an Volksschulen vor. Danach weist die Liste der Rechtssozialisten 334, der Unabhängigen 622 und der Unpolitisch-Christlichen 356 Ellernräte auf.

Einer der Mausoleumschänder entdeckt?

Unter dem Verdacht, an dem Einbruch im Charlottensburger Mausoleum beteiligt zu sein, wurde gestern der Schantwirt Heinrich Herold festgenommen. Er ist Anführer bei einem Einbruch in die Zigarettenfabrik von Josetti gewesen. Der Verdacht wurde deshalb auf ihn gelenkt, weil die bei dem Einbruch in die Zigarettenfabrik benutzten Diebstehwerkzeuge Abbildungen gaben, die genau den auf den erbrochenen Sargbedeln befindlichen gleichen.

Die Gefangenenheimkehr.

Berlin, 1. März. (WZB.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß bisher rund 250 000 Mann, darunter etwa 4400 Offiziere, aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich zurückgekehrt sind. Durch den Generalstreik der Eisenbahnen in Frankreich wurde der Abtransport bisher nicht behindert. Es trafen noch gestern auf den belannten Linien die üblichen sechs Transporte aus der ehemaligen Kampfzone ein; auch heute liegen schon Meldungen über neuangekommene Transporte vor.

Die deutsche Presse in Polen.

Bremen, 29. Febr. (WZB.) Heute hatten sich Redakteure und Journalisten der deutschen Presse aus allen Teilen der Republik Polen zusammengefunden, um sich zu einem Verband der deutschen Presse in Polen zusammenzuschließen. Zum Vorsitzenden wurde der Chefredakteur Rontag („Deutsche Rundschau“) gewählt.

Ungarns Reichsverweiser.

Budapest, 1. März. (WZB.) Die Nationalversammlung wählte heute den Admiral Nicos von Sorthy zum Reichsverweiser, worauf dieser den Eid auf die Verfassung ablegte. Die Nationalversammlung beschloß, ein Ehrenhonorar von drei Millionen Kronen für den Verweiser auszusprechen.

Der Plan eines ständigen internationalen Gerichtshofes.

Haag, 1. März. (WZB.) Die Konferenz der Vertreter der skandinavischen Länder, der Schweiz und der Niederlande, die im Haag über die Einrichtung eines internationalen ständigen Gerichtshofes beriet, hat ein gemeinsames Projekt ausgearbeitet. Die niederländische Regierung wird ersucht, das Projekt mit einem kurzen erläuternden Schreiben namens der fünf Regierungen den Vertretern des Völkerbundes zu übermitteln.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Eine Besserung der Lage.

Paris, 1. März. (WZB.) Wie die ganze Pariser Nachrichtenpresse feststellt, machte der Generalstreik der Eisenbahnen gestern keine Fortschritte. „L'Œuvre“ erhielt auf eine Anfrage in Regierungskreisen die Mitteilung, daß etwa 120 000 bis 130 000 Eisenbahner von im ganzen 380 000 freilassen. Kreise des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) geben die Zahl der Streikenden um 100 000 höher an. Am Sonntagabend streikten bei den Gesellschaften der P. M., auf der staatlichen Westbahn und auf der Ostbahn 73 Prozent laut „Journal“ erklärte man gestern bei der Confederation Generale du Travail, daß nur zehn Prozent der mobilisierten Eisenbahner dem Mobilisierungsbefehl Folge geleistet hätten. Man gebe dort auch zu, daß auf der Nordbahn der Eisenbahndienst fast vollkommen sei, weil die Eisenbahner der besonderen Lage der Kampfzone Rechnung trügen. Die führenden Gewerkschaftler haben die Hoffnung noch nicht verloren, den Konflikt beizulegen. Ansehend soll heute ein entscheidender Vermittlungsschritt getan werden.

Paris, 1. März. (WZB.) Millerand erklärte heute morgen den Journalisten, daß die Lage durchaus befriedigend sei und daß der Verkehr ziemlich normal verlaufe, teilweise sei sogar eine Wiederaufnahme der Arbeit festzustellen. Die Versorgung mit Lebensmitteln sei sichergestellt.

Das Ende des Streiks.

Paris, 2. März. (WZB.) Der nationale Eisenbahnerverband teilt mit, daß infolge von Besprechungen beim Ministerpräsidenten eine Einigung zwischen Vertretern des Verbandes und der Eisenbahndirektionen erzielt wurde. Daher wird der Befehl, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, vom Verband gegeben werden.

Französische Sozialisten über Deutschlands Friedensliebe.

Paris, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Straßburger französischen Sozialistenkongresses kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Der elsaßische Delegierte Salomon Grumbach, der während des Krieges die heftigste Propaganda gegen Deutschland in der Schweiz entfachte, wollte die Kongreßmitglieder davon überzeugen, daß Deutschland eine militärische Versinnung noch immer nicht aufgegeben habe und Frankreich keine andere Aufgabe habe, als vor Deutschland auf der Hut zu sein. Die überwiegende Mehrheit der Kongreßmitglieder jedoch Grumbach nieder, und der folgende Redner, Lesevre, führte aus, daß man sich vor allem darum zu kümmern habe, daß die pazifistische Gesinnung in Deutschland außerordentlich zugenommen und Grumbach bewußt die Zustände in Deutschland falsch dargestellt habe. Grumbach versuchte noch einmal zu Worte zu kommen, wurde aber vom Kongreß daran verhindert.

Deutschland und der Völkerbund.

London, 1. März. Als Führer einer Abordnung der englischen Arbeiterverbände, die von dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Erich Drummond empfangen wurde, erklärte das Mitglied der Arbeiterpartei, der frühere Minister Barnes, der Völkerbund müsse alle Nationen um-

fassen. Die Bestrebungen, Deutschland vom Völkerbund so-
lange wie möglich fernzuhalten, seien ebenso töricht wie
gefährlich. Unter den Völkerbundsfreunden in England sollte
eine Kommission zur Vorbereitung der Revision des Völk-
erbundes gebildet werden. Der Generalsekretär des Völk-
erbundes antwortete mit der gebotenen Zurückhaltung, ließ aber
durchblicken, daß die ihm vorgetragenen Wünsche nicht un-
sympathisch seien.

Todesurteil gegen 4 Flamländer.

Brüssel, 1. März. (W.B.) Der Kassationshof von
Brabant verurteilte vier Mitglieder des Rates von Flandern,
welche der Delegation angehörten, die sich seinerzeit nach
Berlin begab, in contumaciam zum Tode.

Bewaffneter Widerstand der Türkei gegen die Entente?

Konstantinopel, 1. März. (W.B.) In den parla-
mentarischen Kreisen, die von den nationalistischen Füh-
rern ausgehenden Parole Folge leisten, ist man der Ansicht,
daß ein bewaffneter Widerstand die Entente dazu bringen
werde, die Lebensnotwendigkeiten der Türkei anzuerkennen.
Die Regierung versucht vergeblich, die Ruhe wieder herzu-
stellen. Die Mehrheit des Parlaments bleibt allen Maß-
nahmen zur Vorsicht abgeneigt.

Verhaftung russischer Generale.

Helsingfors, 1. März. (W.B.) Die russischen Gene-
rale Judentich, Glanapp und Wladimirov wurden, angeb-
lich auf einer Reise nach Deutschland, in Riga auf Veranlassung
der englischen Mission verhaftet.

Arabische Erfolge in Nordafrika?

Amsterd., 1. März. (W.B.) Die englischen Blätter
vom 28. Februar bringen ein Telegramm aus Kairo über
die Kämpfe in Syrien, wonach die Türken und Araber
Alexandrette genommen haben.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 3. März 1920.

Der letzte Gang. Wir merkten vorgestern, daß
im Vincenz-Hospital ein gerade aus französischer Gefangen-
schaft heimgekehrter Krieger der Grippe erlegen sei. Der
Kernische, Friedrich Trenzsch mit Namen, war, nachdem ein
Bruder im Felde gefallen war, der letzte Sohn seiner
Eltern, die in den gedrücktesten Verhältnissen in Dresden-
Kadebühl wohnen. Die Beerdigung findet am Donnerst-
tag, nachmittags 3 Uhr von dem Vincenz-Hospital aus
statt. Es ist sehr zu wünschen, daß bei dieser Gelegenheit
von Seiten der Bevölkerung einige Anteilnahme gezeigt wird.

Die Generalversammlung des Limburger Spar- und
Bauvereins E. G. m. b. H. war durch einen sehr zahlreichen
Besuch ausgezeichnet. Bei den Abstimmungen wurde die
Anwesenheit von 112 Mitgliedern festgestellt. Herr Reg.-
Baumeister Wille als Vorsitzender des Aufsichtsrates, er-
stattete den Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1919,
das in mehr als einer Hinsicht für den Verein ein be-
deutungsvolles war. Die Berechtigung zur Mitgliedschaft
die bisher auf Eigenbau beschränkt war, ist für die All-
gemeinheit freigegeben worden. Die Mitgliederzahl ist von
207 auf 380 gestiegen. Der Verein hat bei der katastrophalen
Wohnungsnot die Aufgabe übernommen, durch Neubauten
Abhilfe zu schaffen und führt mit der Unterstützung des
Staates, der Stadt, und der Eisenbahndirektion die Ar-
beiten allen Schwierigkeiten zum Trotz in gutem Tempo
weiter. Im ganzen stehen zur Zeit 61 Wohnungen im Neu-
bau, die voraussichtlich im Laufe des Jahr fertiggestellt sein
werden. Der vorliegende Geldverkehr in großen Summen
veranlaßte den Verein in weitem Umfange zum bargel-
digen Zahlmodus überzugehen. Im Verlaufe des Jahres ver-
lor der Verein seinen bewährten Kassierer Herrn Poppe, durch
den Tod. An seiner Stelle wird Herr W. Reinhardt
in den Vorstand gewählt. In seinen Händen liegen in der
Hauptstadt die mit der Führung der Bauarbeiten verbunde-
nen Arbeiten. Zum Kassierer wird Herr J. Zimmermann
gewählt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mit-
glieder Henne, Wais und Reh werden wieder, die Mit-
glieder Hohlwein und Egenoff neugewählt. Die Höhe der
Geschäftsanteile, die bisher im Mindestfalle 200 Mark
im Höchstfalle 2000 Mark betrug, wird auf 500 bzw.
5000 Mark festgelegt. Die Dividende wird wie in
den Vorjahren auf vier Prozent festgesetzt. Die dauernd
steigenden Materialkosten und Löhne liegen die für die not-

wendigen Reparaturen verfügbaren Summen zu gering er-
scheinen. Die Versammlung genehmigte daher eine Erhöhung
aller Aktien um 15 Prozent für das laufende Geschäftsjahr.
Mit Worten des Dankes an alle, die zur Inangriff-
nahme und Fortführung der Neubauten des Vereins ihre
Hilfe geleistet haben, vor allem den städtischen Behörden,
Herrn Bürgermeister Kriemann und Herrn Stadtbaumeister
Gollhofer und der Eisenbahndirektion, schloß der Vor-
sitzende die Generalversammlung.

Ein Familienabend vereinigte einen großen
Teil unserer evangelischen Gemeinde im Vereinshaus am
Sonntagabend. Nach den Begrüßungsworten des Herrn
Delan Obenaus und dem gemeinsamen Gesang „Ein feste
Burg“ sprach Herr Pfarrer Kaspermann aus Bad
Ems über „Die Aufgaben der deutschen evangelischen Kirche
für die Zukunft.“ Der Redner bezeichnete als die Gefahren
für das Aufblühen der evangelischen Kirche die Trennung
vom Staate, die Gleichgültigkeit gegen die Kirche, den
Kirchenhaß, der in den „Großstädten“ geschäftet werde, der
Ultramontanismus usw. Gegen alle diese Gegner könne sich
die protestantische Kirche nur halten, wenn die Gläubigen fest
zusammenstünden, jeder einzelne von unten tragen helfe,
da die Kirche ihren Fall von oben (vom Staate) verloren
habe. Die letzten Ausführungen wurden mit großem Bei-
fall aufgenommen. Den musikalischen Teil des Abends
bekräftigten der Liederverein unter der Leitung des Herrn
Dr. Dettmering, der mit zwei Chören aus dem Chor-
werk „Paulus“ aufwartete, und Frau Regierungsrat.
Reutener, die mit ihrem ausdrucksvollem Organ zwei
Bach'sche Kantaten zu Gehör brachte; Herr Dr. Dett-
mering übernahm die dezent Begleitung. Herr Delan
Obenaus verband, daß die diesjährige Jahresversamm-
lung des Eulav-Adolf-Vereins hier in Limburg stattfinden
und schloß den Abend mit Dankesworten an die Mit-
wirkenden besonders an den Herrn Redner. Das Lied
„Deutschland über alles“ beendete den offiziellen Teil des
Abends.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-
Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 15.
(241.) Lotterie muß unter Vorlage oder Einfindung der
Lose 2. Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis
Freitag, den 5. März, abends 6 Uhr erfolgen. Auch müssen
die Freilose zur 3. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose
2. Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingefordert sein.

Das Kirchenkonzert der Stuttgarter Kammer-
sängerin Meta Diesel (Alt) und des Wiesbadener Orgel-
virtuosen Friedrich Petersen am Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr in
der evangelischen Kirche weist ein sehr gewähltes Programm
auf, welches der Passionszeit Rechnung trägt. Die Namen
der Veranstalter bieten Gewähr für einen edlen Kunstgenuss.
Fräulein Diesel hat sich in der Kunstwelt längst einen her-
vorragenden Ruf erworben und Herr Petersen leistet auf der
Orgel nach dem Leipziger „Musikalisches Wochenblatt“ „ganz
Vorzügliches, wirklich Bedeutendes“. Der Beginn ist von
abends 8 Uhr auf nachm. 5 1/2 Uhr verlegt worden.

Zivilsupernumerare. Die Eisenbahndirektion
Frankfurt a. M. gibt amtlich bekannt: Die Bewerberliste für
Zivilsupernumerare ist wieder geöffnet. Bewerber, die im
Besitze des Reifezeugnisses einer anerkannten neunstufigen hö-
heren Lehranstalt über die Befreiung nach Oberprima sind,
können ihre Gesuche an die für die Eisenbahndirektionen
Mainz, Saarbrücken und Frankfurt a. M., geschäftsführende
Direktion Mainz richten.

Frankfurt, 1. März. (Der Möbelwagen im
Main.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde
von Bubenhanden ein großer Möbelwagen vom Tislar des
Deutschherrnals über die hohe Ufermauer hinunter in den Main
geschoben. Der Wagen liegt quer im Main 8 Meier vom
Ufer und ist umschifft mit dem Dach nach der Obermain-
brücke. Man weiß noch nicht, ist dies ein „Dummerjungen-
streich“ oder ein Raubakt.

Frankfurt, 1. März. (Der Gepädschein als
Verfälscher.) In einem Gasthause der Innenstadt wurde
ein Reisender aus Nürnberg im Schlaf von einem Fremden,
mit dem er das Zimmer teilte, durch ein narfisches Mittel
betäubt und dann seiner gesamten Kleider usw. beraubt, sodass

er buchstäblich nur noch das Hemd auf dem Leibe hatte,
als er in später Morgenstunde erwachte. Der Reisende schlug
sofort Alarm und teilte dem Gasthauseigentümer mit, daß sich
unter seinen Sachen auch ein Gepädschein über mehrere am
Hauptbahnhof lagernde Koffer befände, worauf die Eisenbah-
kriminalpolizei unverzüglich von dem Raub in Kenntnis gesetzt
wurde. Am Samstag erschien ein „Blighter“ mit dem Ge-
päckträger am Gepädhof, um die Koffer einzuladen. Die
Kriminalbeamten, die auf der Lauer lagen, ließen den Boten
den Auftrag ausführen und schickten ihm zur Hilfe einen als
Dienstmann verkleideten Kollegen mit nach der Wohnung des
Auftraggebers. Dieser entpuppte sich auch tatsächlich als der
Täter, der in der Nacht zuvor den Nürnberger Reisenden
betäubt und beraubt hatte. In seinem Besitz fand man noch
sämtliche geraubten Gegenstände.

Frankfurt, 2. März. Ein Schieberneß ersten Ranges
wurde im Hause Schwindstraße 12 ausgehoben. Hier hatte
der Reisende Bernhard Weisenberger gemeinsam mit über-
zehn hiesigen und auswärtigen Schiebern ein Kiesenlager
gestohlenen und geschobener hochwertiger Arzneimittel und
Chemikalien eingerichtet, mit denen ein blühender Ketten-
handel betrieben wurde. Als die Beamten in die Räume
eindringen, fanden sie u. a. bedeutende Mengen von Kokain,
Morphium, Opium, Aspirin, Salvarsan und Quecksilber vor.
Der Wert dieser im freien Handel gar nicht erhältlichen
Waren geht in die Hunderttausende. Daß dieses Arznei-
schieberhandwerk seine Leute ernährte, wurde durch die Ba-
terien gelehrter Wein- und Sektflaschen, die in Weisenbergers
Wohnung vorgefunden wurden, einwandfrei nachgewiesen.

Cronberg, 1. März. Als ein hiesiger Villenbesitzer
nach zweitägiger Reise in seine Behausung zurückkehrte, hatten
Einbrecher diese bis auf das unbewegliche Eigentum voll-
ständig ausgeplündert.

Niedermalgern, 25. Febr. Der seit der Demobilisierung
hier befindliche Wagenpark von etwa 900 Wagen wird zur
Zeit von einer Firma aus Leipzig verbrannt! Die Land-
wirte der Umgegend sind hierüber sehr ungehalten, weil
man ihnen bei der vor längerer Zeit stattgefundenen Ver-
steigerung den Zuschlag nicht erteilt hat. Auch ist die
Ansicht verbreitet, daß man das Holz an den Wagen als
Brennholz hätte verkaufen können.

Die Jagd nach dem Pfennig. Die „Dunst-
Zeitung“ schreibt: Es wird immer netter! Jetzt haben sich
die Hamster auch auf den sonst so verachteten Pfennig ge-
worfen, um ihn, mit bedeutendem Aufschlag natürlich, zu ge-
werblichen Weiterverarbeitungszwecken weiter zu veräußern. Ueber-
all werden die Pfennige zurückgehalten, ja, es soll Kaufleute
geben, die ihren Kunden eine Art Gutschein anstatt des Kup-
fers geben, um so die Pfennige für sich selbst einzusparen um
sie dann mit fünf- und zehnfachen Nutzen weiter zu ver-
kaufen. Denn zehn Pfennig in Papier werden bereits für den
Kupferpfennig bezahlt! Und es wird nicht lange dauern, dann
werden 15 bis 20 Pf. bezahlt werden!

Amthlicher Teil.

(Nr. 50 vom 3. März 1920.)

Terminkalender

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 25.
Februar 1920 J.-Nr. 2. 548 — Kreisblatt Nr. 46
— betreffend Einfindung der Viehzählungslisten von der am
1. d. Mts. stattgefundenen Viehzählung läuft am 4. März
1920 ab.

An die Herren Bürgermeister

in Limburg, Hadamar, Lamsbach, Döhrn, Dombach, Dord-
heim, Eichenbach, Ellar, Erbach, Eschhofen, Faulbach, Fried-
hofen, Füssingen, Heuchelheim, Hinterweilbach, Kirchberg, Lahr,
Neubach, Niederbröchen, Niederhadamar, Oberbröchen, Ober-
felters, Oberzeulheim, Offheim, Schwidershausen, Staffel,
Steinbach, Thalheim, Wissenroth und Würges.

Ich ersuche um umgehende Erledigung meiner Verfügung
vom 29. Januar 1920 — Kreisblatt Nr. 27 — betr. Aus-
druck des Brotgetreides.

Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamts.

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Eckenstein.

44) (Nachdruck verboten.)
Fräulein Renate ging am Parlor auf und ab und er-
wartete ihren Bruder, der nun bald kommen mußte. Denn es
war schon eine ganze Weile her, seit sie den Pfiff des einfah-
renden Zug von der Station herüber gehört hatte.
Indessen spähte sie viel weniger hinaus auf die Land-
straße, als nach dem rückwärtigen Teil des Parkes, wo man
zwischen Bäumen gerade nach dem Weiher hin sehen konnte —
Wie poetisch sich die beiden Liebenden ausnahmen unter
den Hängebäumen, wo eben die letzten Sonnenstrahlen alles in
rote Glut tauchten. Ueberhaupt — sie konnte sich gar
nicht satt sehen, an den beiden! Es war doch zu häßlich,
wenn zwei sich so über alle Maßen lieb hatten!
Seit Fräulein Renate Kummer und Sorgen ihrer Nichte
um Robert Hardy redlich geteilt hatte, war er auch ihr
ans Herz gewachsen, und sie begriff plötzlich sehr gut, was
Liebe war.
Freilich mußte es eben ein Mann wie Bertie sein, so
edel, anspruchslos und hochgeint! —
„Guten Abend, liebe Renate.“ sagte jemand, seinen Arm
in den ihren schlingend, „was guckst du denn da so eifrig nach
den Almen hin?“
Sie fuhr errötend herum.
„Ach, du bist's schon, Hans? Ich wartete auf dich!“
„Hm, und dabei dreht du der Landstraße den Rücken?“
„Das war nur einen Augenblick, ich wollte nur sehen,
ob Vera und Bertie noch im Park sind. Bertie wird sich am
Ende erklären.“
„Wie besorgst du um ihn dich,“ lachte der Obergerichts-
rat.
„Du hast dich sehr verändert, Renate!“
„Weil Bertie es verdient!“ Er ist ein ganz außerordent-
licher Mann, und Vera hätte auf der ganzen Welt keinen
zweiten Hardy finden können!“
„Das haben Sephine und ich doch schon längst behauptet,
aber du wolltest es ja nicht glauben!“
„Ja? Da mußt ich aber sehr bitten! Wer war es
denn, der gleich bereit war, einen Mörder in ihm zu sehen?“
„Ich oder du!“

„Das ist etwas anderes. Wie die Dinge lagen —“
„Bist du mir und Vera lagen sie von allem Anfang
an klar! Und ich —“
„Wir wollen nicht wieder über die alte Geschichte streiten,
Renate! Wir haben ja doch die Streitart begraben und längs
die Friedenspfähle darüber gerauscht. Wo sind denn die
beiden?“
„Am Weiher? Wollen wir hingehen?“
„Natürlich. Ich muß sie doch begrüßen. Auch habe ich
einen Sad voll Neugierde!“
Fünf Minuten später sahen alle — denn auch Frau
Sephine hatten sich am Weiher eingefunden — gemüßlich
beisammen.
„Nun, Papa, lege los!“ sagte Vera, nachdem die gegen-
seitigen Begrüßungen vorüber waren, ungeduldig. „Tantchen
sagt, du brädest Neugierde aus der Stadt mit. Hoffentlich
keine Schlimmen?“
„Nein. Nur eine davon ist ernst und die will ich gleich
berichten: Runze — der gestern in Begleitung des Inspektors
hier eintraf, hat sich heute nacht, nach dem ersten Verhör,
in seiner Zelle erhängt!“
Hardy wurde blaß und sah den Obergerichtsrat er-
schrocken an.
„Erhängt? — So kann also seine Schuld vor Gericht
nicht mehr bewiesen werden, und man wird nie erfahren, wie
sich alles zutrug?“
„Doch. Man weiß es bereits. Denn obwohl er an-
fangs entschlossen war, alles rundweg zu leugnen, gelang es
dem Untersuchungsrichter denn doch, ihn derart in die Enge
zu treiben, daß er ein volles Geständnis ablegte.“
Was hat in der Leitung dieses Verhörs ein Meister-
werk an Umsicht und Geschicklichkeit geliefert, so daß Runze
schließlich kein Ausweg mehr blieb. Ich habe das Proto-
koll heute selbst gelesen. Das Drama spielte sich genau so ab,
wie Silas Hempel annahm, und bestätigte Punkt für Punkt
seine Folgerungen.“
„Gott sei dank!“
„Mit der Ablegung des Geständnisses sah Runze sein
Spiel wohl endgültig verloren, und zog den Tod durch
eigene Hand der gescheiterten Sühne vor.“

Tiefe Stille folgte seinen Worten
„Gott sei seiner Seele gnädig!“ murmelte Vera dann
nach einer Pause. „Und Fräulein Spira, weiß sie es schon?“
„Ja. Hempel teilte es ihr gleich am Morgen persönlich
mit. Es soll sie sehr erschüttert haben, aber zugleich auch
unendlich erleichtert. Denn nun bleibt ihr die Zeugenaussage
gegen Runze erspart, vor der sie zitterte. Sie reist übrigens
nächster Tage zur Erholung nach Böhmen, wo eine Aulinie
ein Bestuhlung hat und von dort ist sie eingeladen.“
„Wird sie bei der Waise bleiben?“
„Nein. Darin ist sie unbittlich. Wieviel Mühe sich
die Direktion auch gibt. Von der Öffentlichkeit will sie
nichts mehr wissen.“
„Schade. Man wird sie sehr vermissen.“
„Hempel sagt, sie sei in den letzten Wochen sehr gealtert
und so ruhebedürftig, daß sie nur von Stille und Landleben
träumt. Er meint, sie werde sich irgendwo einen Landhuf
kaufen und selbst ihren Kohl bauen. Ein Plan, den die
Kolbe lebhaft unterstützt.“
„Ich möchte sie gern vor ihrer Abreise noch besuchen,“
meinte Vera nachdenklich. „Weiß aber nicht, wie sie es auf-
faßt, und ob sie mir nicht zürnt?“
„Im Gegenteil. Sie sagte zu Hempel, du und er
seien ihre Retter, und sie wäre längst zu dir gekommen, wenn
sie wüßte, daß es dir nicht unangenehm wäre.“
„Dann will ich morgen zu ihr gehen!“
„Von Hempel habe ich übrigens viele Grüße auszu-
richten. Wenn keine neue Arbeit ihm dazwischentreitt, will
er unseren wiederholten Einladungen nun endlich Folge leisten
und nächste Woche für ein paar Tage nach Wolfershausen
kommen.“
„Wirklich? Oh, das wird schön sein! Da freue ich
mich wirklich!“ rief Fräulein Renate lebhaft. „Geheimlich
schwärmte ich ja schon lange für ihn, aber die letzte
Aufgabe, die er so glänzend löste, hat mir doch erst die richtige
Vorstellung seiner geistigen Bedeutung erschlossen.“
„Noch eine Neuigkeit habe ich zu berichten. Meine alte
Jugendfreundin, Marie Widenroth, war heute bei mir,
um — Abschied zu nehmen. Sie hat ihren Haushalt hier
aufgelöst, und überfiedelt zu einer Verwandten nach Ph-

Berichtigung.

In § 3 Zeile 2 der Verordnung vom 15. Oktober 1919 Kreisblatt Nr. 240 betr. Ausfuhr von Hafer muß es heißen: **und mit Geldstrafe bis zu „fünftausend“ Mark n/w.** Limburg, den 27. Februar 1920.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Berichtigung.

In § 2 Zeile 2 der Verordnung vom 7. Februar 1920 Kreisblatt Nr. 33 betr. Ausfuhr vom Hallsenrücken muß es heißen: **und mit Geldstrafe bis zu „fünftausend“ Mark n/w.** Limburg, den 27. Februar 1920.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Anordnung.

über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern. Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über ein Schlachtverbot für tragfähige Rähre und Säuen vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind, oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befrachten ist, das das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbote können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtteilen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 28. Januar 1920.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Braun,

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um sofortige ortsübliche Bekanntmachung.
Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes

An die Herren Bürgermeister des Kreises und des Kreisamtes.

Damit die Aufschriften an den Wegweisern an Straßenkreuzungen ordnungsmäßig in Stand bleiben, ist es nötig, daß sie von Zeit zu Zeit nachgesehen und soweit etwa nötig, in Stand gesetzt werden.

Ich ersuche Sie deshalb, sämtliche Wegeweiser im Orte und in der Gemarkung daraufhin zu prüfen und falls nötig, neu inschreiben und beschreiben zu lassen. Die Arme der Wegeweiser, soweit sie nicht mit der Rückseite an Häusern, Bergen usw. stehen, müssen auf beiden Seiten beschreiben sein und die Entfernung in Kilometern und Metern angeben. Auch ersuche ich, dafür zu sorgen, daß an allen Wegereisungen pp., wo Wegeweiser notwendig sind, solche aufgestellt werden.

Besonders müssen auch an den Wegen, die von öffentlichen Wegen abgehen und nach den einzelnen gelegenen Mühlen, Schöpfen pp. führen Wegeweiser vorhanden sein.

Ich ersuche mich bis zum 25. kommenden Monats zu berichten, daß überall ordentliche Wegeweiser angebracht und ordnungsmäßig und deutlich lesbar beschrieben sind.
Limburg, den 20. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. Februar d. Js. (Kreisblatt Nr. 27) — weise ich darauf hin, daß die in Aussicht genommene Nachprüfung der von den einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugern abgelieferten Mengen an Brotgetreide und Gerste, in den nächsten Tagen erfolgen wird, und gleichzeitig festgestellt werden wird, wieviel Mengen Getreide jeder landwirtschaftliche Erzeuger auf Grund seines Erntetrages noch zu liefern hat.

ringen, die, gleichfalls seit Jahren verwitwet, schon immer wollte, daß sie zu ihr gehöre.

„Bera hatte nur mit halben Ohren zugehört. In ihren schönen Augen blitzte es jetzt schalkhaft auf.“

„Bist du nun fertig, Papa, mit deinen Neuigkeiten?“

„Das ja! Aber warum?“

„Nun, weil ich euch auch eine Neuigkeit mitzuteilen habe, die hoffentlich euren Fall findet!“

„Und das ist?“

„Bertie und ich haben soeben beschlossen, uns in vier Wochen trauen zu lassen. Denn es hat wirklich keinen Zweck, mit dem Heiraten bis Kriegsende zu warten. Nun, was sagt ihr dazu?“

„Dah ich nicht das Mindeste dagegen habe,“ lachte Herr von Trol.

„Dah dies der klügste Einfall deines Lebens ist!“ erklärte Fräulein Renate.

„Dah es ganz unmöglich ist!“ sagte Frau Saphine erschrocken. „In vier Wochen! Bedenke doch, wie soll ich da in diesen Zeiten eine Aussteuer beschaffen? Mindestens vier Monate brauche ich dazu.“

„Ach, wenn's nur das ist, Mamachen!“ lachte Bera, sie witzlich umarmend. „Sei doch nicht töricht! Das ist ja so nebensächlich! Was nicht fertig ist, wird eben nachgeliefert.“

„Aber ich bitte dich — Hans, hilf mir doch,“ wandte sich Frau Saphine an den Gatten.

„Unmöglich! Diesmal bist du schon überstimmt, Mutterchen! Bera hat ja recht! Es kann vieles nachgeliefert werden. Schließlich heiratet Bertie ja nicht Möbel und Wäsche, sondern unser Mädchen! Hab ich nicht recht, Junge?“

„Tausendmal, Papa!“ rief Bertie strahlend, und zog Bera an sich. „Surra, in vier Wochen, mein Alles!“

Frau Saphine ergab sich kopfschüttelnd.

„Ihr seid wirklich närrisch, alle beide! Wie man nur so tolllos verliebt sein kann!“

„Ich denke, das warst du auch, Liebe, und das müßte so sein?“ witzelte die Schwägerin. „Wenigstens hieltest du mir einmal einen Vortrag darüber! Damals, als —“

Sie brach ab. „Damals“, das war ja gewesen, als sie vorher die ersten Nachrichten über den Mord an Fräulein Wilhelmine vorlas —

Ende.

Um die Prüfung einwandfrei und beschleunigt durchführen zu können, ersuche ich die Magistrate der drei Städte, sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises, sofort alphabetische Listen der ortseingetragenen Erzeuger nach nachstehendem Muster anfertigen zu lassen.

Gemeinde:

Nr.	Name	Vorname	Geliefert ist:			Werte Lungen
			Weizen Str.	Roggen Str.	Gerste Str.	
1	2	3	4	5	6	7

Die Ablieferungszahlen, wie sie in Spalte 4 einzutragen sind, sind aus den, in Händen der Bürgermeister sich befindlichen Auszahlungsliste der Firma Gotthardt zu entnehmen, beziehungsweise zu entnehmen. Eventuell wollen sich die Bürgermeister mit dem für die betreffende Gemeinde zuständigen Unterkommissionär ins Benehmen setzen.

Bis zum 5. März d. Js. ist mir zu berichten, daß die Listen angelegt sind.

Limburg, den 26. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Wirtschafts-Amtes.
Schellen.

An sämtliche Jugendpflege treibende Vereine.

Nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Kassel können für das Rechnungsjahr 1919 noch Staatsbeihilfen zum Zwecke der Jugendpflege gewährt werden. Die Anträge müssen begründet und dem Geldbetrage nach genau sein. In dem Antrage ist der Zweck für den die Beihilfe beantragt wird, anzugeben, ferner wieviel der Verein zu dem beantragten Zweck beisteuern kann, wieviel von der Gemeinde beigetragen wird und wieviel Schulden der Verein hat. Außerdem ist die Mitgliederzahl des Vereins anzugeben. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Zuschuß für Anschaffung von Sportkleidung, teure Fuß- u. Schleuderbälle wenig Aussicht auf Erfolg haben, da die Preise für die genannten Gegenstände zur Zeit fast unerschwinglich sind. Die Anschaffung dieser Gegenstände muß vorläufig zurückgestellt werden.

Begründete Anträge auf Beihilfe müssen bis spätestens zum 10. März d. Js. an den Kreisjugendpfleger, Herrn Viktor Stähler in Elz, eingereicht sein.

Limburg, den 26. Februar 1920.

K. A. Nr. 291. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Es ist darüber Klage geführt worden, daß den Personen, die auf Grund der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung Invaliden, Alters-, Witwen- oder Witwenrenten beziehen und gemäß der Verordnung vom 21. August 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1665) eine Zulage erhalten, der ihnen bisher von den Gemeinden gewährte Unterhaltungsbetrag um diese Zulage gekürzt wird.

Die Gewährung dieser Reichszulage an die Rentenempfänger erfolgt, um diesen meist nur minderbemittelten, in dürftigen Verhältnissen lebenden Personen zu helfen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß im Hinblick auf den notwendigen Abbau der Kriegswohlfahrtspflege eine Kürzung unter den jetzigen Umständen angebracht erscheint, so dürfte doch in einzelnen besonderen Fällen eine Anrechnung des ganzen vom Reich gezahlten Betrages auf die aus kommunalen Mitteln gewährte Unterhaltungssumme zu weit gehen.

Ich ersuche, die Gemeinden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Berlin, den 22. Dezember 1919.

Der Minister des Innern.
Im Austr.: gen. Meißner.

IV. a. 13 541.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 28. Februar 1920.

Verwaltungsamt des Kreises Limburg.

B. 90.

Betr.: Wahlordnung für die Elternbeiräte.

Ziffer 5 der Wahlordnung — veröffentlicht in Nr. 27 des Kreisblattes — ist verstimmt zur Veröffentlichung gekommen.

Es muß heißen:

5. Die Kandidatenlisten sind spätestens zehn Tage vor der Wahl dem Wahlvorstand einzureichen. Sie müssen mindestens soviel Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirates zu wählen sind, und müssen mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. In ländlichen Verhältnissen genügen zehn Unterschriften. Kandidatenlisten, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, hat der Wahlvorstand zurückzuweisen. Alle anderen sind spätestens acht Tage vor der Wahl in geeigneter Weise zu veröffentlichten (Ausgang an den öffentlich zugänglichen Orten genügt). Die Zurückweisung von Kandidatenlisten kann nur im Wege des Einspruchs gegen die Wahl (Ziffer 9) angefochten werden.

Limburg, den 27. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Eine gute billige Berliner Tageszeitung ist die

Deutsche Warte

Für: **Heimstätten** Wegen: **Bodenwucher**

Herausgeber:

Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke
(der bekanntlich von Männern und Frauen aller Parteien als Kandidat für die

Reichspräsidentenschaft

aufgestellt ist)

Mit 2. — monatlich
(mit 6 Beilagen wöchentlich)

Verlag der Deutschen Warte,
Berlin NW 6.

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen, welche einen mehr oder weniger großen Wert haben, angemeldet, ohne, daß der zweifellos erfolgte Fund der verlorenen Gegenstände angezeigt wird. Es wird daher hiermit ausdrücklich auf die Bestimmung des § 365 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs hingewiesen, wonach bei jedem Funde von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Finder, falls er den Eigentümer nicht kennt, verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Die Verwahrung des unbekannten Eigentums genügt also nicht, denn bei Nichtanmeldung des Fundes ist es dem Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechtsgefühl erforderlich.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlich zu verfolgenden Unterschlagung (Fundunterschlagung) aus.

19/25
Limburg (Bahn), den 30. Januar 1920

Die Polizeiverwaltung.

APOLLO-THEATER.

Von Mittwoch den 3. bis Freitag den 5. 3.

6 Uhr:

Haus der Unschuld

Lya Mara-Film in 5 Teilen.

Thea Steinbrecher.

Lustspiel.

15/50

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Klein-Auto.

18/50

Für den Vertrieb eines erstklassigen Kleinautos wird rühriger **Vertreter gesucht**. Es kommen nur Firmen der Autobranche in Frage. Offerten unter F. T. 3279 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Zu verkaufen:

1 kompletter Pflug

1 Winter-Pflug

1 Zentner Bleiweiß (Friedensware.)

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

15/50

Natürliches

4/44

Ober-Selterser Mineralwasser

! Aerztlich empfohlen !

bei Grippe, Magen- und Darmkrankungen, Störungen der Atmungsorgane usw.

Schwämme, Fensterleder

Bade-, Kinder-, Fenster-, Wagen- und Tafelschwämme billig!

Kleinverkauf.

J. Schupp

Grossverkauf.

Seilereie.

3/4

Tel. 277.

Limburg, Frankfurterstr. 15.

Tel. 277.

Chiffreanzeigen betr. Verkäufe.

Das neue Umsatzsteuergesetz verpflichtet die Zeitungen bei Androhung hoher Geldstrafen, Chiffreanzeigen über Verkaufsangebote von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unterliegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffentlichung unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller der Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand, Wohnort und Straße nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche veröffentlichte Chiffreanzeige der zuständigen Steuerstelle mit der Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Das hat den Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Luxussteuer beim Verkäufer angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%. Die Verkäufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises hierauf Rücksicht nehmen.

Limburger Anzeiger.

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Statt Karten.

Anna Burg
Wilhelm Nickel
Verlobte

Hasselbach
v. Weilburg.

Ennerich

Februar 1920. 3(50)

Hildegard
Grete

Heute wurde uns ein liebes
Mädelchen
geboren.

Amtsgerichtssekretär Weber u. Frau
Liesel geborene Baier.

5(50)

Braunfels, den 28. Februar 1920.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen **Jakobchen** sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank.

In tiefem Schmerz:
Familie Josef Behr.

Limburg, den 2. März 1920. 11(50)

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben guten Sohnes und Bruders
Albert

sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schütz für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangsverein für den schönen Gesang und seinen Mitarbeitern und Freunden für das letzte Geleit sowie für die vielen Kranzpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Maxeiner.

Ennerich, den 1. März 1920. 2(50)

Versteigerung.

Donnerstag den 11. März d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr

läßt die Kirchengemeinde **Oberweyer** eine im hiesigen Orts-
bering stehende **Scheune nebst Stallung** an Ort und
Stelle auf Abbruch meistbietend versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Bürger-
meisteramt zu Oberweyer eingesehen werden.

Oberweyer, den 1. März 1920

Der Bürgermeister:
Schmitt.

6(50)

Ortsverein
für Obst- und Gartenbau Limburg.
Hauptversammlung

Donnerstag den 4. März, abends 8 1/2 Uhr in der
„Alten Post“ (Schilleraal); dabei Vortrag und Ver-
teilung von Gemüsesämereien.

7(50)

Der Vorstand.

Praxis für Zahnleidende
Dentist Lindner
Zahnstätten (Marstr.)
vormals Zahnarzt Pfeifer.

Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Freitag
von 9 1/2 bis 5 Uhr. 17(23)

Spez: gaumenseitiger, feststehender Zahnersatz, Brücken und
Kronen mit Garantie.

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Karoline Fehler
geb. Heberling.

In tiefer Trauer
Familie Wilhelm Fehler.

Steeden, den 2. März 1920. 16.50

Die Beerdigung findet Freitag den 5. März, nachmittags
2 1/2 Uhr statt.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter
und Kriegshinterbliebener,
Ortsgruppe Limburg.

Donnerstag, den 4. März 1920, abends 8 Uhr,
im Rath. Gesellenhaus:

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag **Otto Griefe** (von der Reichsgeschäftsstelle
Berlin): „Der Zentralverband und seine Forderungen
namentlich zur neuen Rentenverfugung“.
2. Ermäßigung der Beiträge für Kriegsteilnehmer.
3. Beschaffung von Holz und Spirituosen für die Mitglieder.
4. Verschiedenes. 13(50)

Bolzähliges Erscheinen der Mitglieder ist im Interesse
äußerst einschneidender Tagesfragen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Limburger Ruderverein von 1895 E. V.

Samstag den 6. März 1920, abends 9 Uhr
im Bootshaus:

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- Aufnahme neuer Mitglieder.
- Besprechung der Vorbereitungen für die Jubiläumsregatta
im Sommer.
- Verschiedenes. 9(50)

Turnhalle Limburg.

Donnerstag, den 4. März 1920,
abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel
des **Süddeutschen Operntentheaters.**

Die erfolgreichste Operette der Neuzeit!
Am Berliner Metropoltheater 500 Aufführungen!
Zum ersten Mal!

Die Faschingsfee.

Operette in 3 Akten von Dr. Willner
und Rudolf Oesterreicher.

Musik: von Emmerich Kálmán.

Preise der Plätze im Vorverkauf

Sperrsitz (numerierte) Mk. 5.—. II. Platz Mk. 3.50.
Galerie Mk. 2.00. 17(47)

An der Abend-Kasse: Mk. 1.— Aufschlag.

Vorverkauf: Buchhandlung Herz.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Junge mit guter Schulbildung als

Lehrling

in unsere Setzerei zu Ostern d. Js.
gesucht.

„Limburger Anzeiger“
(Amtliches Kreisblatt)
Limburg a. d. Lahn,
Brückengasse 11.

**Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Hasen-,
Kanin-, Katzen-,
Wiesel- u.
Maulwurfsfelle**
kauft zu höchsten
: Tagespreisen :
Doß. Wagner
Bischöfplatz 5
gegenüber der Stadtkirche.

Suche zu Ostern einen
Lehrjungen.

Wäckermeister Friedrich Rau,
Heringen
bei Limburg.

Für sofort oder 15. März
suche ich ein anständiges
Haushaltmädchen.
4(48)

Schulze,
Diegerstraße 78 I

Leichter, zweiadriger
Handkarren
zu verkaufen. 4(50)
Näheres Löhrgasse 1.

Bei allen Anfragen und Mit-
teilungen, die eine Anzeige un-
s. B. 3(42) — angegeben wird.
Anfragen ohne die Num-
merangabe können in keinem
Falle beantwortet werden.

Die Geschäftsstelle.

Zur gefl. Beachtung!

Steuer-
Kartenblätter

nach amtlicher Vorschrift
nur zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Kino. Neum. 18.
Mittwoch, Donnerstag,
Freitag:

**Konrad
Hartes
Schicksal.**

4. Alter.

Jugendlichen unter 17 Jahren
ist der Eintritt strengstens
untersagt 10.50

Gingang nur Neumarkt.

**Gewissenhafter
junger Kaufmann,**

bewandert in einfacher und
doppelter Buchführung, sowie
allen vorkommenden Büro-
arbeiten (Kohn- und Kranken-
kassenwesen, Postfachverkehr
etc.) sucht, um seine Kennt-
nisse zu vervollkommen, Stil-
lung auf laufm. Kontor oder
Lager in Limburg zum 1. April
oder später.

Gefl. Off. unt. Nr. 12(50)
an die Expo d. Bl. erbeten.

Zum 1. April kann ein
Mädchen
aus guter Familie zur gründ-
lichen Erlernung der Küche u.
des Haushalts ohne gegensei-
tige Vergütung, bei Familien-
anschluss, auf 1/2 Jahr oder
auch länger, bei mir eintreten.
1(10) **Frau Fritz Volzath**
Wiesbaden, Kirchgasse 5.